

Klaus-Jürgen Winkler

## Der soziale Aspekt in den architekturtheoretischen Anschauungen und in der Architekturlehre Hannes Meyers

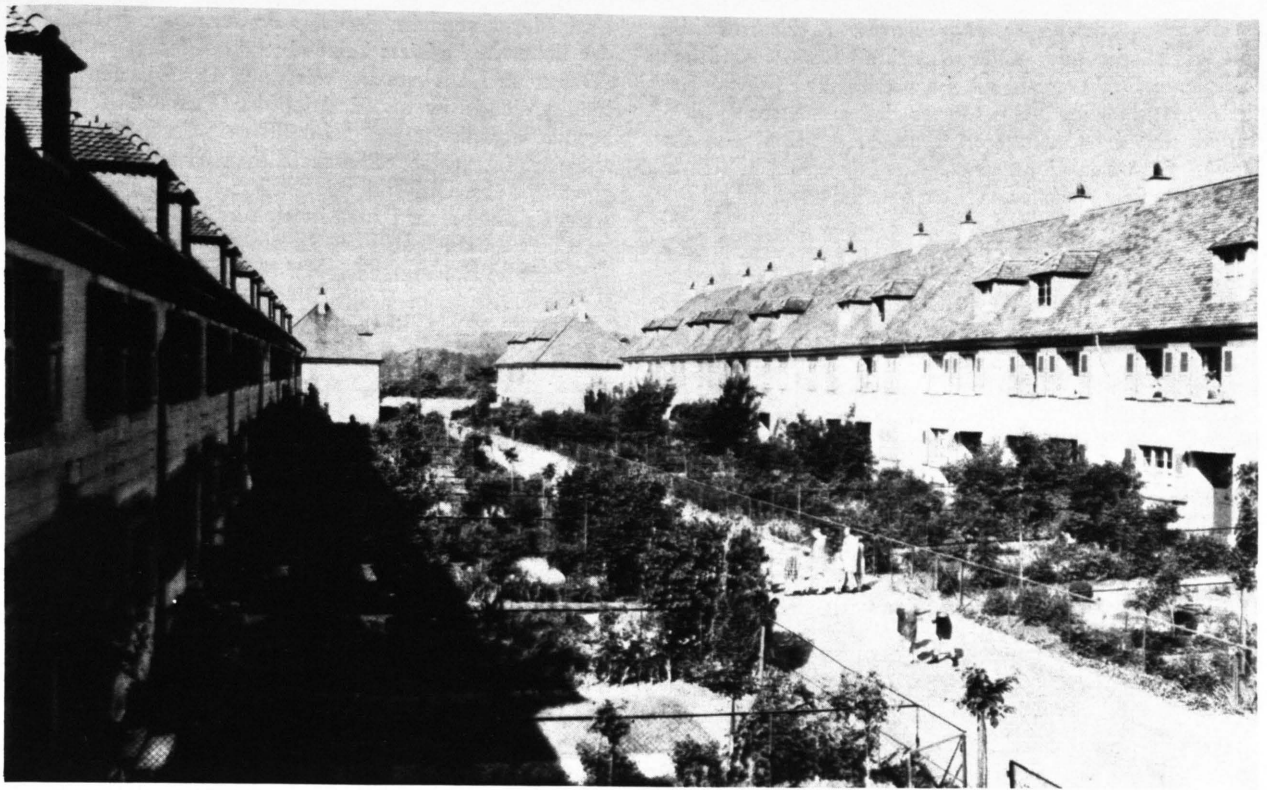
Hannes Meyer wurde 1927 durch Walter Gropius an das Bauhaus berufen und übernahm die Leitung der neu gegründeten Bauabteilung. Rückschauend schrieb Gropius später: „Meyers Ruf als Architekt mit starkem sozialen Interesse hatte mich angezogen.“ [1] Bevor Hannes Meyer sein Amt antrat, erklärte er, daß die Grundtendenz seiner Lehre „absolut eine funktionell-kollektivistisch-constructive sein wird im Sinne von „ABC“ und „Die neue Welt““. [2]

Am Bauhaus wurden durch Gropius, Mücke, Breuer und andere ähnliche Ziele in der Architektur verfolgt, wie sie Meyer zu jener Zeit vertrat. Seine Berufung versprach weitere Impulse für die Verwirklichung der Leitsätze des Bauhauses, wie: „Kunst und Technik – eine neue Einheit“ (Gropius), „Wir wollen den organischen Bauleib schaffen, nackt und strahlend aus innerem Gesetz heraus ohne Lügen und Verspieltheiten, ... der seinen Sinn und Zweck aus sich selbst heraus durch die Spannung seiner Baumassen zueinander funktionell verdeutlicht und alles Entbehrliche abstößt, das die absolute Gestalt des Baues verschleiert.“ [3]

Doch Meyers Auffassungen reichten hinsichtlich ihrer

sozialen Bestimmtheit darüber hinaus. Sie waren gekennzeichnet von progressiven Zügen, die der Architekturausbildung und während seiner Direktionszeit der gesamten Bauhausarbeit ein neues Gepräge gaben.

Bestimmend für seine weltanschauliche Bildung war eine auf die Probleme des gesellschaftlichen Lebens gerichtete und praxisverbundene Architektentätigkeit. Der Beschäftigung mit den Gartenstädten Englands vor dem ersten Weltkrieg, die Mitarbeit im Siedlungsbau bei Metzdorf und im sozialreformistischen Siedlungsbau der Bauverwaltung bei Krupp in Essen führten ihn später – gewiß auch unter dem Eindruck der revolutionären Ereignisse in Europa – zum Genossenschaftswesen. Mit dem Auftrag zum Entwurf einer integralen genossenschaftlichen Siedlung in Freidorf bei Basel fand er ein Betätigungsfeld, das auch sein gesellschaftliches Leitbild formte. Hier befaßte er sich nicht nur mit der siedlungstechnischen Organisation und der Bauausführung, sondern zu seinen Aufgaben als Architekt rechnete er auch Fragen der Organisation des Gemeinschaftslebens, der Lebensweise und Kultur der künftigen Bewohner sowie kommunalpolitische Fragen. Die Gestaltung der Siedlung



1 Genossenschaftliche Siedlung Freidorf, 1919–1921

faßte er auf als „bauliche Variation über ein genossenschaftliches Thema“. Typisierung und Vereinheitlichung sind Grundsätze dieser Architektur. Noch baute er die Siedlung streng klassizistisch als Ausdruck der Einheit und Geschlossenheit ihrer Bewohner. [4] Den Gedanken des „sozialistischen Kleinstaates“ übertrug er auf die Gesellschaft. Im genossenschaftlichen Ideal der Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit fand Meyer damals sein demokratisches Leitbild, das er von nun an leidenschaftlich propagierte. In Form des genossenschaftlichen Theaters und anderer künstlerischer Ausdrucksmittel, der Grafik, Fotografie und Werbung engagierte er sich für „Co-op“ (Kooperation) als Schlagwort für eine Reformierung der Gesellschaft über das Genossenschaftswesen. [5]

Ein weiterer bestimmender Faktor seines Weltbildes kommt hinzu. In der Phase der relativen Stabilisierung des Kapitalismus um die Mitte der zwanziger Jahre verstärkte sich der Prozeß der Monopolisierung, der gesellschaftliche Charakter der Produktion nahm zu, eine spürbare Entwicklung der Produktivkräfte vollzog sich nicht zuletzt durch wissenschaftliche und technische Errungenschaften. Für diese neue Gesellschaft, meinte er wie auch andere fortschrittliche bürgerliche Architekten, sei Industrialisierung, Typisierung, Massenproduktion und Vereinheitlichung typisch. Ihr Ausdruck ist auch totale Rationalität, Verwissenschaftlichung aller Prozesse und – in ihrer Überspitzung – die bewußte Negierung der überkommenen Kunstauffassung. „Bauen ist ein technischer, kein ästhetischer Prozeß, und der zweckmäßigen Funktion eines Hauses widerspricht die künstlerische Komposition.“ [6] Eine neue Gesellschaft, die nach diesen Erfahrungen nur kollektivistisch sein kann, entwickle sich im Schoße der kapitalistischen Gesellschaft, es komme nur darauf an, den Zwiespalt individualistischen Tuns

und des kollektivistischen Zeitalters zu überwinden. Die Architektur gelte es in diesem Sinne grundsätzlich neu zu organisieren. [7]

In den Wettbewerbsentwürfen zur Peterserschule in Basel und zum Völkerbundpalast in Genf demonstrierte er in konsequenter Weise diese Architekturauffassung und reihte sich ein in die Bewegung des Neuen Bauens. Auf dieser Grundlage baute er sein architekturtheoretisches Modell auf, als er am Bauhaus begann.

So sind in der Meyerschen Architekturauffassung entsprechend seiner weltanschaulichen Position drei wesentliche Momente enthalten, die sich mit dem sozialen Aspekt verknüpfen:

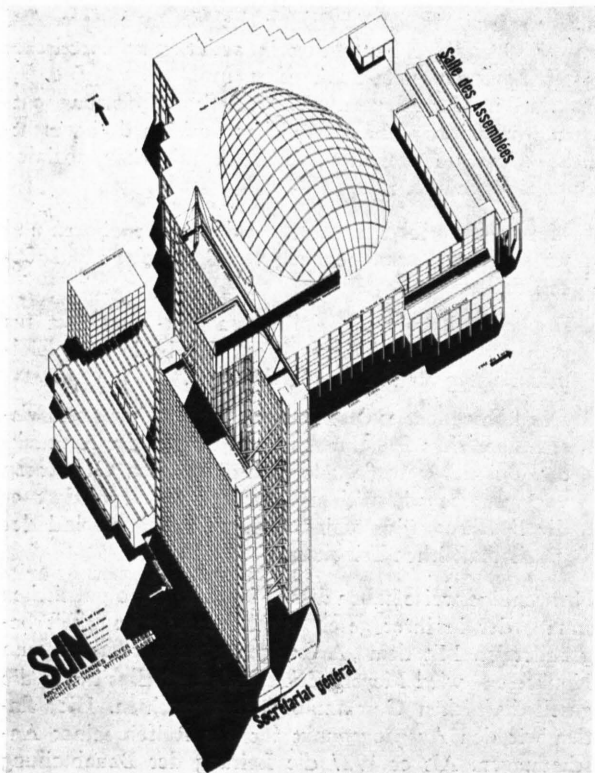
1. Meyers Grundüberzeugung von dem untrennbaren und wesentlichen Zusammenhang von Architektur und Gesellschaft.
2. Ein noch abstraktes Sozialismusmodell- abgeleitet aus dem genossenschaftlichen Ideal. Es bildet die Zielorientierung für die neue Architektur.
3. Das konsequent materialistische Herangehen nach wissenschaftlichen Prinzipien an alle Fragen der Architektur. Bei der bewußten baulich-räumlichen Gestaltung von genossenschaftlichen Lebensprozessen fordert es die Beachtung der realen sozialen Probleme und der gesellschaftlichen Triebkräfte.

Notwendigerweise haben diese Momente einen politischen Inhalt, der in ihrer gesellschaftlichen Bestimmtheit begründet ist. Mit dem „Aufsteigen vom Abstrakten zum Konkreten“ wird Meyers Erkenntnis und Einsicht in die gesellschaftlichen Gesetzmäßigkeiten wachsen. Hier finden wir den Ausgangspunkt für das Reifen seiner Anschauungen. Als er 1927 die Leitung der Bauabteilung

am Bauhaus antrat, verstand er unter Architektur „die kollektivistische oder unter Ausschluss des Persönlichen erfolgende Deckung aller Lebensbedürfnisse; deren Realisierung unterliegt dem Gesetz des geringsten Widerstandes und der Ökonomie; deren Ziel muß es sein, das Optimum an Funktion zu erreichen.“ [8] „Bauen“ lehrte er, sei „soziale, technische, ökonomische, psychische Organisation“. [9] Wie er die gesellschaftliche Determination der Architektur auffaßte, mag der Entwurf und die Ausführung der Gewerkschaftsschule in Bernau verdeutlichen: Eine Aufgabe für die organisierte Arbeiterklasse zieht ihn an. Er beteiligt sich an einem Wettbewerb für diese Schule und schlägt nicht bloß ein baulich organisiertes Gebilde vor, das die funktionellen Wünsche, das Raumprogramm des Auftraggebers berücksichtigt. Er geht wesentlich darüber hinaus und entwickelt ein neuartiges „sozial-pädagogisches Programm“, das, wie er meint, einer solchen Bildungseinrichtung entspricht. Hier nach baut er die Funktionseinheiten auf, legt die Raumorganisation fest und gruppiert die Baukörper, wobei er alle bestimmenden Faktoren berücksichtigt, die er unter „sozialer, technischer, ökonomischer und psychischer Organisation“ begreift. – Der Architekt Meyer *organisiert* das gesellschaftliche Leben mit. Seine Architektur reflektiert die Lebensprozesse der Gesellschaft, aber sie trägt auch dazu bei, diese mitzugestalten. Der gesellschaftliche Faktor wird als architekturbildend in den Vordergrund gestellt.

Es war die Zeit, in der die kapitalistische Wirtschaft allmählich in Stagnation überging und sich die Weltwirtschaftskrise ankündigt. Die sozialen Probleme des Volkes blieben ungelöst. Es bestand in Deutschland ein Wohnungsdefizit von mindestens einer Million Wohnungen.

2 Wettbewerbsentwurf Völkerbundpalast Genf, 1926–1927  
In Zusammenarbeit mit Hans Wittwer

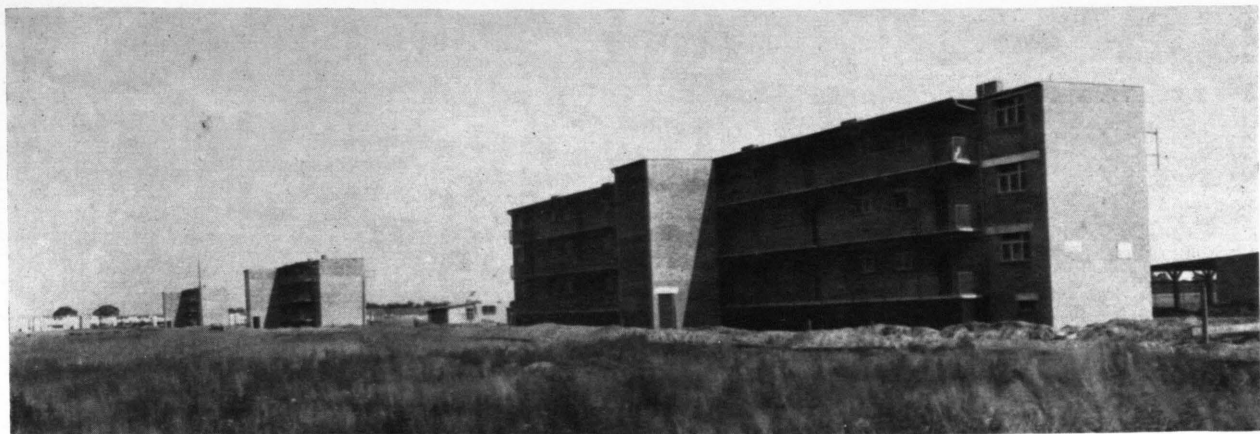


Und Meyer versteht, daß die Forderung nach Deckung der Lebensbedürfnisse keine abstrakte Floskel sein kann. „Das neue Haus ist ein soziales Werk. Die neue Siedlung vollends ist als Endziel der Volkswohlfahrt ein bewußt organisiertes gemeinkräftiges Werk, in welchem auf einer integralgenossenschaftlichen Grundlage die Kooperativkräfte und Individualkräfte zu gemeinkräftigem Ausgleich kommen. Bauen ist eine kollektive Angelegenheit des Volkes.“ [10] In diesem Sinne richtet er auch die gesamte Bauhausarbeit auf den Volksbedarf. „Unser Tun ist Dienst am Volke.“ [11] Ebenso wie er in der Werkstattarbeit Serienmöbel für den Volksbedarf forderte und auf preisgünstige Massenprodukte orientierte, wurde der Bau von Arbeiterwohnungen in Angriff genommen. In Dessau-Törten entstanden 90 Kleinwohnungen. Die praktischen Resultate entsprachen den Bedürfnissen der Arbeiterklasse.

Auf diese Ziele richtete er die neue Baulehre, als „eine Erkenntnislehre vom Dasein“. [12] Wissenschaftliche Analysen der wirklichen Lebensbedingungen und der Umweltbedingungen, Voruntersuchung zur Erreichung optimaler Zweckerfüllung und Nutzung der Bauwerke, Erarbeitung von Nutzungsprogrammen gehörten zum Ausbildungsprogramm. „In unserer *Baulehre* entwickelten wir ein funktionelles Bauen, welches im Gegensatz zur vulgären Auslegung über das rein Technische hinausging. Durch Analyse des gesellschaftlichen Zustands und ein sorgfältiges Studium aller biologischen Faktoren hofften wir eine Vertiefung und Bereicherung der Architektur zu erreichen, wobei ein spezielles Augenmerk den psychologischen Faktoren der Lebensorganisation galt. Es wurde der Lebensraum einzelner Arbeiter- und Angestelltenfamilien erforscht, um ihre Wohnzelle besser zu typisieren. Zu guter Letzt wurde eine städtebauliche Gesamtanalyse der Stadt Dessau durchgeführt, die klar die Unzulänglichkeiten und den Klassencharakter dieser Musterstadt zeigte. Die Arbeiterquartiere lagen ausnahmslos in den Schädlingzonen der Industrie, und die kulturellen Einrichtungen konzentrierten sich in den Wohnzonen der wohlhabenden Bevölkerung.“ [13]

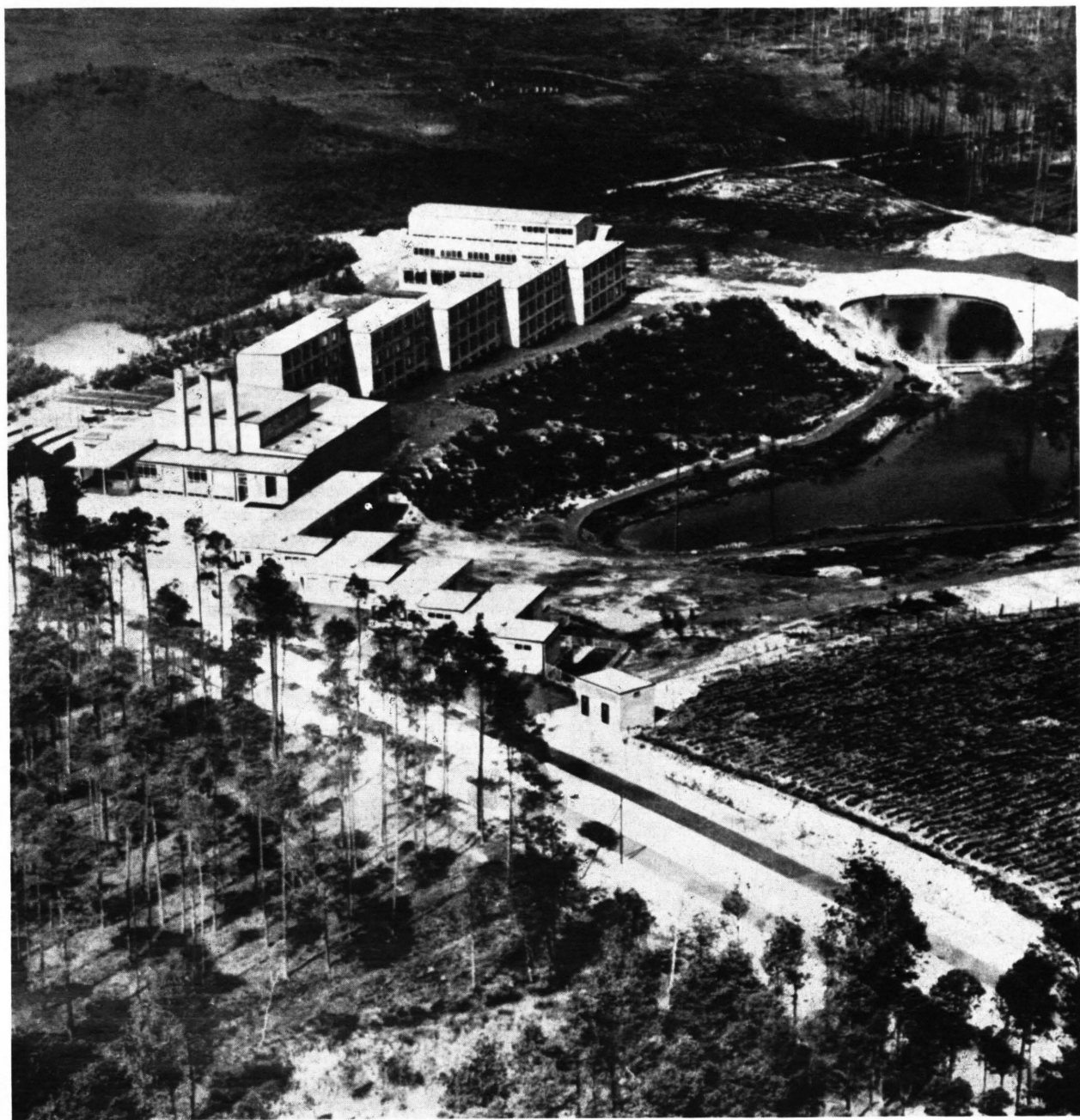
Solche Untersuchungen waren Voraussetzungen für eine wissenschaftlich geführte „soziale, technische, ökonomische und psychische Organisation“ der Architektur. Wissenschaftlichkeit war eine Bedingung für die praktische Lösung sozialer Probleme. Mit einer praxisverbundenen Ausbildung sollten die künftigen Architekten besser für ihre berufliche Tätigkeit vorbereitet werden. Konkrete Bauaufgaben wurden Ausbildungsgegenstand. Den Bau von fünf Laubenganghäusern in Dessau-Törten übernahm unter Anleitung Meyers eine Gruppe Studenten selbständig vom Entwurf bis zur Bauleitung. „Endlich eine Arbeit im Sinne eines neuen Bauhauses.“ [14] Hier waren soziale Zielstellung – Arbeiterwohnungsbau –, Erziehung zu Kollektivbewußtsein und planmäßiger Entwurfsarbeit mit einer praktischen Aufgabe verbunden. So beherrschte das gesamte Anliegen der Architektenausbildung der soziale Grundtenor, einsatzfähige Absolventen mit Sinn für die gesellschaftlichen Probleme heranzubilden. Meyers Streben nach gesellschaftlichem Bezug und gesellschaftlicher Veränderung war weder abstrakt-humanitär noch ein bloßes Lippenbekenntnis. Den gebotenen Möglichkeiten entsprechend setzte er seine Vorstellungen am Bauhaus in die Tat um. Wirtschaftliche Erfolge nutzte er, um die soziale Lage der Studierenden zu verbessern. Arbeiterkindern wurde die Möglichkeit geboten, zu studieren. Das Mitspracherecht der Studie-





3 Laubenganghäuser Dessau-Törten, 1928-1930

4 Gewerkschaftsschule Bernau, 1928-1930





5 Kantine und Aufenthaltsraum der Gewerkschaftsschule Bernau

6 Entwicklungsplan von Moskau, 1931–1932  
In Zusammenarbeit mit Geimanson und Bücking



renden vergrößerte sich. Elitäre künstlerische Positionen bekämpfte er: „Irgendwo ist irgendwer geeignet“ [15]. Kollektive Arbeitsweise war Trumpf.

Ende der zwanziger Jahre spitzten sich die Klassenauseinandersetzungen zu. Die Klassenkräfte polarisierten sich. Die KPD führte unter Ernst Thälmann einen erbitterten Kampf gegen den aufkommenden Faschismus, für die Rechte der Arbeiterklasse und der anderen werktätigen Schichten sowie gegen die Spalterpolitik der rechten sozialdemokratischen Führer. Der Masseneinfluß der KPD nahm zu. In dieser Zeit wurde Meyer stärker auf die Arbeiterbewegung hingelenkt, fand er doch in ihren Zielen seine Vorstellungen bestätigt.

Für den ADGB baut Meyer die Gewerkschaftsschule in Bernau, er beteiligt sich am Wettbewerb für eine Arbeiterbank des ADGB. Eine Gruppe fortschrittlicher Studierender organisierte sich in der kommunistischen Studentenzelle am Bauhaus und beeinflusste das politische Leben. Hannes Meyer unterstützte sie. Ja, er holte Marxisten wie Hermann Duncker, Karel Teige als Lehrkräfte an das Bauhaus. Das Wissen um den sozialistischen Aufbau in der jungen Sowjetunion vertiefte sich; direkte Kontakte des Bauhauses zur Sowjetunion nahmen zu. *Sein soziales Engagement hatte politische Tragweite erlangt.*

„Die Baulehre muß erkenntniskritisch den gesamten Lebenskomplex anpacken“, forderte Meyer 1929. An die erste Stelle setzte er die „Gesellschaftslehre“, wo er u. a. die Namen Lenin und Pestalozzi nennt. [16] Die Vorstellungen über die soziale Determination der Architektur wurden konkretisiert. Die sozialistische Gesellschaft als reale Basis der neuen Architektur bekam faßbare Konturen. Studierende beschäftigten sich mit sozialistischen Wohnformen und entwarfen Bauten für land-

wirtschaftliche Produktionsgenossenschaften bei sozialistischen Eigentumsverhältnissen. [17]

Meyer praktizierte auf dem Boden der kapitalistischen Wirklichkeit eine Ausbildung von solchen Architekten, die alles andere als konformistisch im Interesse kapitalistischer Auftraggeber zu arbeiten gewohnt waren und die durchaus nicht dazu befähigt wurden, die Grundfesten der kapitalistischen Gesellschaft zu zementieren. Die Reaktion schlug zu; Meyer, der sich jetzt als „wissenschaftlicher Marxist“ [18] bezeichnete, mußte gehen.

In der Sowjetunion, nach den ersten gewonnenen Erfahrungen beim sozialistischen Aufbau, bekannte sich Hannes Meyer zum Sozialismus.

Das Idealbild einer neuen Architektur erblickte er nun in der *sozialistischen* Architektur, als Bestandteil und Ergebnis des revolutionären gesellschaftlichen Entwicklungsprozesses:

„Wir befinden uns in jenem Zeitalter, in welchem das revolutionäre Proletariat unter Führung der Partei Lenins die Macht ergriffen und begonnen hat, auf dem Fundament des dialektischen Materialismus den Sozialismus zu verwirklichen. Inmitten des gigantischen Aufbaus der Sowjetunion erleben wir die Geburt der neuen Architektur des sozialistischen Zeitalters.“ [19] Seine Architekturkonzeption verband er nun vollends mit den Zielen der revolutionären Arbeiterklasse, die den Sozialismus anstrebt. Das frühere Genossenschaftsideal und die abstrakte kollektivistische Gesellschaftsvorstellung wurden durch das Bild der klassenlosen kommunistischen Gesellschaft ersetzt, die unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer revolutionären Partei aufgebaut wird. Die früheren reformistischen und liberalen Züge hatte er größtenteils überwunden. Kollektivität und Wissenschaftlichkeit fand er als Grundzüge der sozialistischen Gesellschaft bestätigt. Sozialistische Eigentumsverhältnisse, die sozialistische Planwirtschaft konkretisierten nunmehr das Modell einer sozialistischen Architektur: „Gerade die Architektur erfährt durch die Forderungen, welche die Arbeiterklasse an ihre Bauten stellt, einen ungeahnten Aufschwung: Durch den Größenmaßstab ihrer Bauprogramme, welcher den Größenverhältnissen der Arbeitermassen entspricht; durch die Planmäßigkeit ihrer Bauorganisation, welche ein Bestandteil der sozialistischen Planwirtschaft ist. Durch die revolutionäre Elastizität ihrer Baumethoden, welche keine individuellen Schranken und keine Hindernisse des Privateigentums kennt; durch die Ökonomie ihrer Baumittel, welche der Spekulation entzogen, nur bedarfswirtschaftlich verwendet werden.“ [20]

Und die sozialistische Architektur erhebt auch Anspruch auf künstlerische Gestaltung:

„In Beziehung zur sozialistischen Architektur verstehen wir unter Kunst die Summe aller Maßnahmen, welche die ideologische Organisation eines Bauwerkes oder Stadtbaues erfordert, um dem Proletariat unmittelbar anschaulich zu werden. Der Wert dieser Kunst ist bestimmt durch ihren politischen Gehalt. In dieser proletarischen Baukunst ist das höchstgesteigerte Erlebnis der Arbeitermasse die Spitzenleistung, die Ideologie der Arbeiterklasse, ihr Heroismus und ihr revolutionärer Wille sind die unversiegbaren Quellen dieser Baukunst.“ [21] Hannes Meyers architektonischen Vorstellungen waren von nun an mit dem Marxismus-Leninismus verbunden. Viele Teilaspekte hat er später noch klarer in ihrem dialektischen Zusammenhang bestimmt.

Hannes Meyers Erkenntnisweg verlief folgerichtig von der Betonung der gesellschaftlichen Grundlage der Architektur über die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der kapitalistischen Umwelt und der Annäherung an die fortschrittlichen Kräfte der gesellschaftlichen Entwicklung zur sozialistischen Architektur. Er erkannte: Die soziale Frage ist eine Klassenfrage. Die Architektur kann niemals außerhalb oder neben der gesellschaftlichen Entwicklung stehen, sondern ist mit ihr verbunden.

Hannes Meyer gehört zu den ersten bedeutenden fortschrittlichen Architekten, die unter den Bedingungen der kapitalistischen Gesellschaft zu diesem Standpunkt kamen, ihn in ihren theoretischen und praktischen Beiträgen vertraten und ihre persönlichen Konsequenzen daraus zogen. Hannes Meyers Erkenntnisse sind uns besonders wertvoll, da sie in unserer sozialistischen Architektur ihre Bestätigung und praktische Fortsetzung finden.

### Anmerkungen

- [1] Brief von Walter Gropius an Tomás Maldonado. In: *Claude Schnajdt*: Hannes Meyer, Teufen 1965, S. 122
- [2] Brief Hannes Meyers an Walter Gropius vom 18. 1. 1927. In: *Claude Schnajdt*: Hannes Meyer, Teufen 1965, S. 40. In der Zeitschrift „ABC-Beiträge zum Bauen“ traten auch in der Schweiz erstmals avantgardistische Architekten auf und setzten sich für die technische und soziale Umwälzung in der Architektur ein. Ihre Herausgeber waren Hans Schmidt, Mart Stam und Emil Roth. Mit dem Aufsatz „Die neue Welt“ (1926) bekannte sich Hannes Meyer leidenschaftlich zum Neuen Bauen und den Umwälzungen in Technik und Gesellschaft.
- [3] *Gropius, Walter*: Idee und Aufbau des Staatlichen Bauhauses. Weimar, 1923, S. 9
- [4] *Meyer, Hannes*: Der Baugeданке. In: Die Siedlungsgenossenschaft Freidorf. Basel, 1921
- [5] *Schnajdt, Claude*: Hannes Meyer. Teufen 1965, S. 20
- [6] *Meyer, Hannes*: Die neue Welt. In: Das Werk, Zürich, 1926, Nr. 7. Zitiert nach [5], S. 92
- [7] Vgl. [6], S. 90 ff.
- [8] *Meyer, Hannes*: Curriculum vitae. Unveröffentlichtes Manuskript 15. 2. 1927. Hannes-Meyer-Archiv, Basel
- [9] *Meyer, Hannes*: bauen. In: bauhaus, Dessau 2 (1928) 4, S. 12 f.
- [10] Vgl. [9], S. 8
- [11] *Meyer, Hannes*: bauhaus und gesellschaft. In: bauhaus, Dessau, 3 (1929) 1, S. 2
- [12] *Meyer, Hannes*: Vortrag in Wien am 22. 4. 1929. Manuskript. Hannes-Meyer-Archiv, Basel
- [13] *Meyer, Hannes*: Bauhaus Dessau 1927–1930 (geschrieben 1940). In: vgl. [5], S. 112
- [14] *Meyer, Hannes*: Mein Hinauswurf aus dem Bauhaus: In: Das Tagebuch, Berlin, 11 (1930) Heft 33, zitiert nach [5], S. 102
- [15] Vgl. [11], S. 100
- [16] Vgl. [12]
- [17] Z. B.: *Tolziner, Ph., Weiner, T.*: Untersuchung zum Entwurf eines sozialistischen Gemeinschaftswohnhauses, selbständige Studienarbeit 1930.  
*Püschel, Konrad*: Entwurf einer landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft. Diplomarbeit 1930
- [18] *Hesse, Fritz*: Von der Residenz zur Bauhausstadt. Selbstverlag, Bad Pyrmont, 1963, S. 244
- [19] *Meyer, Hannes*: Der Architekt im Klassenkampf. In: Der Rote Aufbau. Berlin 1933, Nr. 13, S. 615
- [20] Vgl. [19], S. 616
- [21] Vgl. [20], S. 616